Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,000.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4 gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 139. Dienstag den 19. Mai 1885. 79. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Die bei dem hiesigen Leihhause in den Monaten **Mai, Juni, Juli und August 1884** versetzten oder erneuerten Pfänder, die weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöst worden sind, auch nicht bis zum 31. Mai a. c. eingelöst werden, sollen **den 3. Juli d. J. und folgende Tage** im Parterre-Locale des Leihhauses öffentlich versteigert werden. Es können daher die in den genannten Monaten versetzten Pfänder nach dem 31. Mai a. c. und **spätestens am 3. Juni d. J.** nur unter Mitentrichtung der Auctionskosten von 4 Pfennigen von jeder Mark des Darlehns **eingelöst oder nach Befinden erneuert** werden; vom 6. Juni d. J. an, an welchem Tage der Auctionskatalog geschlossen wird, kann **lediglich die Einlösung** derselben unter Mitentrichtung der Auctionskosten von 4 Pfennigen von jeder Mark der **ganzen Forderung** des Leihhauses stattfinden, und zwar nur bis zum **27. Juni d. J.**, von welchem Tage ab Auctions-Pfänder unwiderruflich **weder eingelöst noch prolongirt** werden können.

Es hat also vom 29. Juni d. J. an Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Pfänder zu verlangen, und können dieselben daher von den Eigenthümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erstehens wieder erlangt werden.

Dagegen nimmt das Geschäft des Einlösens und Versetzens anderer Pfänder während der Auction in den gewöhnlichen Localen seinen ungestörten Fortgang.

Leipzig, den 15. Mai 1885.

Des Raths Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Waldgräserei-Verpachtung.

Mittwoch, den **20. Mai** dss. Js., sollen im Forstreviere **Burgau** die diesjährigen Grasnutzungen unter den im Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen und gegen **sofortige Bezahlung** der Pachtsumme nach dem Zuschlage parcellenweise meistbietend verpachtet werden.

Zusammenkunft: 1) Vormittags 9 Uhr am Rosenthalsteige an der Elster, in der Nähe des neuen Schützenhauses und 2) ½11 Uhr an der Leutzsch-Wahrener Brücke.

Leipzig, am 9. Mai 1885.

Des Raths Forst-Deputation.

Waldgräserei-Verpachtung.

Mittwoch, den **20. Mai** dss. Js., sollen im Forstreviere **Rosenthal** die diesjährigen Grasnutzungen unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen und gegen **sofortige Bezahlung** der Pachtsumme parcellenweise meistbietend verpachtet werden.

Zusammenkunft: Nachmittags ¼4 Uhr am Gohlisser Wehre im Rosenthale.

Leipzig, am 9. Mai 1885.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Die **Schlosser- und Malerarbeiten** an dem Neubau der II. Bürgerschule sollen vergeben werden. Die Anschlagsformulare und Bedingungen sind bei Herrn Hofbaumeister Brückwald (Nürnberger Straße 44, II.) zu entnehmen. Die Gebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „II. Bürgerschule" versehen bis Sonnabend, den 23. Mai, Nachmittags 5 Uhr auf dem Bauamte (Rathhaus, 2. Etage, Nr. 5) abzugeben.

Leipzig, den 16. Mai 1885.

Die Baudeputation des Rathes.

Bekanntmachung.

Die zu dem Umbau der **Plagwitzer Brücke** erforderliche Anlieferung und Montirung des eisernen Brücken-Ueberbaues soll an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen bei unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

Eiserner Ueberbau der Plagwitzer Brücke

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 29. Mai 1885, Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Leipzig, am 16. Mai 1885.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Verlegen von Granitschwellen in der Südstraße, auf deren Strecke von der Kant- bis zu der Kaiserin Augusta-Straße, soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Granitschwellen in der Südstraße"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 3. Juni 1885, Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Leipzig, am 15. Mai 1885.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Wegen des auf Montag den 25. laufenden Monats fallenden Feiertags sollen die an diesem Tage fälligen Krankengelder für die Mitglieder der Ortskrankencassen XIII, XIV, XV, XVI, XVII und XVIII und für die bei der Gemeindekrankenversicherung Betheiligten bereits

Sonnabend, den 23. lfd. Mts.,

und die an Mitglieder der Ortskrankencassen VII, VIII, IX, X, XI und XII zu entrichtenden Krankengelder

Freitag, den 22. lfd. Mts.

ausgezahlt werden.

Leipzig, den 18. Mai 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig. (Krankenversicherungsamt.)

Winter. Uhlmann.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erhaltener Anzeige zufolge:

1) ein lederner **Handkoffer**, enthaltend eine Anzahl Zeitschriften, aus einem Gasthof in Nr. 16 der Windmühlenstraße vom 9. bis 10. dss. Mts. Nachts;

2) ein Paar schwarze **Stiefhosen**, ein Paar rindlederne **Halbstiefeln** und ein schwarzer steifer **Filzhut** aus einer Wohnung in Nr. 17 der Reudnitzer Straße am 9. dss. Mts.;

3) ein goldener **Ring**, glatter Reif mit glattem rothen Stein, innen „A. D." gravirt, aus einem Local in Nr. 4 der Töpferstraße am 10. dss. Mts. Abends;

4) eine **Weste** von braun- und schwarzcarirtem Stoff, ein weißes **Oberhemd**, „B." gez., zwei wollene **Leibjäckchen** und zwei rothe **Taschentücher**, „J. B." gez., aus einer Wohnung in Nr. 6 der Inselstraße am 10. dss. Mts.;

5) ein Paar neue kalblederne **Damen-Stiefeletten** zum Knöpfen, mit rothem Leder gefüttert, aus einer Wohnung in Nr. 9 der Davidstraße vom 10. bis 12. dss. Mts.;

6) ein **Geldtäschchen** von braunem Leder mit Stahlbügel, enthaltend **110 Mark** in drei Doppelkronen, drei Kronen und div. Silbermünze, auf dem Wege von der Eisenbahnstraße nach dem Brühle mittelst Taschendiebstahls am 11. dss. Mts. Vormittags;

7) ein **Sommerüberzieher** von dunkelblauem glatten Stoff mit schwarzem Sammetkragen, einer Reihe überponnenen Knöpfen mit Batterie, schwarz- und grüngestreiftem Schaafs und gelbem Kermelfutter, aus dem Panorama-Restaurant am 13. dss. Mts. Abends 9—11 Uhr;

8) ein **Sommerüberzieher** von dunkelblauem gerieften Stoff, mit einer Reihe Knöpfen mit Batterie, schwarzem Seidatlas- und schwarz- und weißgestreiftem Kermelfutter, aus einem Gasthof in Nr. 5 am Königsplatze am 13. dss. Mts. 11 bis 12 Uhr Nachts;

9) eine verschlossene, grün gestrichene **Sammelbüchse** mit unbestimmtem Inhalt aus einem Treppenhause in der Nicolaikirche am 14. dss. Mts. Vormittags in der elften Stunde;

10) **22 Mark** baar in einem Zwanzig- und einem Stumarrstück, zwei goldene **Siegelringe**, einer mit röthlichem Stein, der andere mit breitem gerieften Reif mit hellblauem Stein, sowie eine lange **Talmi-Uhrkette** mit Medaillon aus einer Wohnung in Nr. 27 des Brühls vom 14. bis 15. dss. Mts.;

11) drei Stück wenig gebrauchte **Frauenhemden**, „L. L." gez. mit verschiedenen Nummern, sowie ein **Tienstbuch**, auf „Louise Lindner" lautend, beides in blaues Papier verpackt, aus der Hausflur in Nr. 1 des Petersteinwegs am 15. dss. Mts. Abends;

12) **ein Faß Bier**, 27 Liter haltend, sogen. Eberl-Bräu — im Fasse eingebrannt: „J. Pongratz. Eberl-Bräu No. 1998" — von einem Rollwagen im Rayon des Bayerischen Bahnhofs oder auf der Fahrt von dort bis zur Burgstraße am 10. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 18. Mai 1885.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Bretschneider. Dr. D.

Nichtamtlicher Theil.

Die russisch-englische Streitfrage.

Ein Friede, der auf solcher Grundlage zu Stande kommt, wie der zwischen Rußland und England, kann nicht von Dauer sein. Das war schon an dem Tage klar, an welchem die ersten Friedensnachrichten durch die Luft schwirrten. Das Abkommen über die russisch-afghanische Grenze ist noch nicht fertig. Das ist der Hauptinhalt aller Nachrichten, welche durch die englische Regierung und Presse verbreitet werden. Vor drei Tagen wurde bereits das volle Einverständniß zwischen Rußland und England über die Bedingungen des Friedensschlusses als feststehend gemeldet. Das war mit den Thatsachen nicht in Uebereinstimmung und sollte wohl nur das andeuten, was die englische Regierung wünscht. Die wahre Sachlage ist, daß Rußland nur unter der Voraussetzung die Waffen vorläufig ruhen läßt, wenn England sich mit der Rolle des um Frieden bettelnden Besiegten begnügt. Sehr bedenklich klingt das, was die „St. James Gazette" im Widerspruch mit der „Pall Mall Gazette" verkündet. Danach sind die englischen Vorschläge zwar in St. Petersburg nicht direct verworfen worden, aber in der vorgeschlagenen Form als unannehmbar erklärt. In England befürchtet man, daß Rußland nur nach einem Vorwande sucht, um sein Vorrücken zu entschuldigen und den Emir für das russische Interesse zu gewinnen. Sollte die ganze Friedensaction in der That keinen anderen Zweck gehabt haben, als Rußlands Stellung in Centralasien zu sichern und zu verbessern? Daß wir Rußlands Friedensbereitschaft nicht für ehrlich hielten, haben wir niemals verhehlt, und das Bemühen der englischen Regierung, unter den bestehenden Verhältnissen den Frieden zu bewahren, schien uns stets so sehr mit den Thatsachen im Widerspruch, daß wir nur mit Widerstreben auf die Möglichkeit eines Ausgleichs eingingen.

Der Petersburger „Graschdanin" erfährt aus bester Quelle, daß der Kaiser von Rußland den Frieden gegen den Willen der russischen Diplomatie durchgesetzt habe. Damit ist die russische Kriegspartei vorläufig zufrieden, weil sie weiß, daß der Friede nur so lange dauern wird, bis die Gelegenheit, ihn zu brechen, für Rußland günstig ist. Diese Auffassung wird durch das eigenhändige Schreiben Kaiser Alexander's bestätigt, in welchem er dem General Komaroff seine vollste Anerkennung für die von ihm bewiesene Klugheit und Tapferkeit bei Führung des Murghab-Detachements ausdrückt und ihm einen mit Brillanten geschmückten goldenen Ehrensäbel als Belohnung übersandt hat. Das ist die Antwort auf die englische Zumuthung, den General Komaroff für den Angriff bei Ak Tepe zu tadeln. Es läßt sich daraus entnehmen, daß Gladstone im englischen Parlament die Sachlage wieder einmal bei Weitem rosiger geschildert hat, als sie in Wahrheit ist. Er erklärte bekanntlich vor acht Tagen, es sei eine irrige Annahme, daß die englische Regierung in allen Puncten nachgegeben habe, der Schriftenwechsel mit Rußland beweise das Gegentheil. Jetzt ist dieser Schriftenwechsel vorgelegt worden, aber das Blaubuch, in welchem er enthalten ist, reicht nur bis zu dem Zwischenfall von Ak Tepe oder Penschdeh, also verschweigt gerade das, worauf es ankommt.

Wir pflegen immer die englischen Einrichtungen als mustergültig anzusehen und die Fortschrittspartei beruft sich in ihren Ausführungen mit besonderer Vorliebe auf den englischen Constitutionalismus; in Deutschland würde man sich aber mit Dem, was Gladstone dem englischen Parlament vorgaukelt, nicht zufrieden erklären, sondern der Sache auf den Grund gehen. Gladstone hat seit dem 3. März, an welchem Tage der russisch-afghanische Grenzstreit zuerst im englischen Unterhause zur Sprache kam, bis zum 15. Mai seine Haltung so häufig gewechselt, theils ist er herausfordernd aufgetreten, theils hat er einen versöhnlichen Ton angenommen, daß die englischen Volksvertreter nicht mehr wissen, woran sie eigentlich sind. Sie haben am 27. April und am 4. Mai einen Credit von 11 Millionen Pfund in der Voraussetzung bewilligt, daß diese Summe für kriegerische Zwecke Verwendung finden wird und jetzt erfahren sie, daß der größte Theil der Summe bereits ausgegeben ist, ohne daß es wirklich zum Kriege kommt. Am 4. Mai war man nicht nur in England, sondern auch im übrigen Europa überzeugt, daß der Friede durch den Rücktritt der englischen Regierung erkauft sei, jetzt kommt es aber heraus, daß der Friede noch ebenso wenig gesichert ist wie vor 14 Tagen. Von dem Schiedsspruch des befreundeten Souverains ist es wieder gänzlich still geworden, weil diese Komödie so lange ganz nebensächlich ist, als die Grenzregulirung noch nicht fertig ist. Und die Grenzregulirung selbst ist auch wiederum nur eine lächerliche Formalität, weil England nicht in der Lage ist, die Einhaltung der Vertragsverpflichtungen durch Rußland zu erzwingen. Das einzige verständige Wort, was in dem Wust der diplomatischen und parlamentarischen Verhandlungen auf Seiten Englands geäußert wurde, ist das von der Errichtung starker Befestigungen im Norden von Indien, durch welche England in den Stand gesetzt werden soll, auch angriffsweise gegen Rußland vorzugehen; die Grenzregulirung nimmt mehr und mehr eine Wendung, welche England als den von Rußland hinters Licht geführten Theil erscheinen läßt.

Der Streit zwischen Rußland und England ist schließlich eine Angelegenheit, welche zwischen den beiden Mächten allein auszumachen ist, aber sie interessirt das übrige Europa deshalb, weil sie einen Zustand der Beunruhigung erzeugt, unter welchem Handel und Wandel und besonders der Geldmarkt schwer leiden. Man sucht die Sache immer so darzustellen, als ob auf der einen Seite eine Kriegspartei, auf der anderen eine Friedenspartei stehe, welche sich gegenseitig bekämpfen. Es läßt sich wohl annehmen, daß außer den zunächst betheiligten Mächten kein Mensch in Europa existirt, welcher die beiden Streitenden aufeinander hetzt, wenn der Streit auf friedlichem Wege zum Austrage gebracht werden kann, so sind es gewiß alle Unbetheiligten zufrieden. Aber die Frage, auf welche es ankommt, ist die, ob der Streit dazu angethan ist, auf friedliche Weise ausgeglichen zu werden; und Das muß immer aufs Neue bestritten werden. Der Kampf läßt sich nur vertagen, aber nicht auf die Dauer vermeiden. England ist zum Kampfe nicht hinreichend gerüstet und sucht deshalb die Entscheidung hinzuziehen, während in Rußland die Neigung zum Kriege überwiegt. Rußland leistet auf die Ausdehnung seiner Macht nach Südasien nicht Verzicht, sondern wartet nur auf die beste Gelegenheit, seinen Vormarsch nach dem Indischen Ocean fortzusetzen. Die Kriegspartei in Rußland ist durch die langen Unterhandlungen mit England enttäuscht, sie wünscht die russische Fahne je eher je lieber auf der Citadelle von Herat wehen zu sehen, und deshalb sah sich Kaiser Alexander genöthigt, dem General Komaroff ein öffentliches Zeichen seiner Zufriedenheit durch Verleihung eines Ehrensäbels zu geben. Dadurch mag die Ungeduld der russischen Kriegspartei für einige Zeit gezügelt werden, aber das Ergebniß der Grenzregulirungsverhandlungen muß den russischen Erwartungen entsprechen, sonst ist alle Mühe, den Frieden vorläufig aufrecht zu halten, vergeblich. Zurückweicht Rußland nicht, das was es in Händen hat, hält es fest, das ist im Lauf der Kriegsvorbereitungen so häufig wiederholt worden, daß die englische Regierung darüber nicht im Zweifel sein kann. Daschkepri, Ak Tepe und Penschdeh sind für Afghanistan, also mittelbar für England verloren, das steht fest; aber Gladstone scheint die Consequenzen seines Rückzuges noch nicht ziehen zu wollen. Die Sache liegt offenbar heute so, daß England die Grenze anerkennt, welche ihm Rußland zu bewilligen gewillt ist, macht es höhere Ansprüche, dann nimmt Rußland das was ihm nicht gutwillig zugestanden wird, mit Gewalt, ein Drittes giebt's nicht.

*

Leipzig, 19. Mai 1885.

* Der **Bundesrath** hielt am Sonnabend Nachmittag eine **Plenarsitzung** ab. Zur Berathung standen die Reichstagsbeschlüsse über den Gesetzentwurf wegen Abänderung des Reichsstempelgesetzes vom 1. Juli 1881, und die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1882/83, ferner der Antrag Badens, betreffend Zollerstattung aus Billigkeitsrücksichten, Beschlußfassung über die Reichstagsbeschlüsse zu den Gesetzentwürfen über die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung und den Schutz des Papiers der Reichscassenscheine gegen unbefugte Nachahmung, die Beschlüsse des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen zu dem Gesetzentwurf über die Unterstützung von dienstunfähigen Forstschutzbeamten der Gemeinden, der mündliche Bericht des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr und für Rechnungswesen über Maßregeln zum Beginne des Anschlusses Bremens an das deutsche Zollgebiet, sowie der mündliche Bericht des erste- und letztgenannten Ausschusses, betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers und die Verlängerung der Creditfrist für Zuckersteuer im Betriebsjahre 1884/85. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Reichsstempelgesetzes vom 1. Juli 1881 wurde den Ausschüssen überwiesen und der Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung genehmigt.

* Die ersten amtlichen Nachrichten über den Tod Nachtigal's sind, wie der „Post" mitgetheilt wird, nunmehr in Berlin eingetroffen. Der Commandant der „Möwe", Corvettencapitain Hofmann, schreibt: „Am 11. April verließ Nachtigal, bereits schwer an der Malaria erkrankt, Kamerun. Schon vor der Ankunft auf der Rhede von Lagos nahm die Krankheit eine ungünstige Wendung, deshalb genehmigte Admiral Knorr, welcher am 15. April ebenfalls vor Lagos anlangte, daß die „Möwe" sogleich die Reise fortsetzte, um die hohe See zu gewinnen. Das Wetter war gleichmäßig schön und trocken, man konnte deshalb den Kranken unter einem luftigen Zelt auf Deck lagern, gleichwohl verschlimmerte sich sein Zustand. Am 19. April erkannte er selbst die Gewißheit seines nahen Todes und dictirte seinen letzten Willen. Am nächsten Morgen früh 4½ Uhr verschied er im Beisein des Commandanten und des Arztes, das Fahrzeug befand sich gerade 100 Seemeilen vor Cap Palmas entfernt, deshalb beschloß der Commandant, die Leiche nicht in das Meer zu versenken, sondern ihr die letzte Ruhestätte auf Cap Palmas zu geben. Dort fand am Nachmittag des 21. April die Beerdigung statt unter Betheiligung der Officiere und Mannschaften."

* Graf **Wilhelm Bismarck** soll demnächst, wie verschiedene Blätter melden, einen Landrathsposten übernehmen, um die innere Verwaltung eingehender kennen zu lernen. Nach der „Neuen Preußischen Zeitung" ist dafür der Landkreis Hanau ausersehen.

* * *

* Der „Russische Invalide" veröffentlicht den zwischen dem General Komaroff, dem Oberstlieutenant Zakrschewsky, dem Capitain Yate und dem Anführer der Afghanen Naib Salar, in der Zeit vom 14. bis 25. März a. St. geführten Briefwechsel, sowie eine Denkschrift des in Kaschan und Butschanurda befindlichen russischen Agenten Tairoff vom 27. März a. St. Die Correspondenz zwischen Zakrschewsky und Yate ist in französischer Sprache geführt und in den verbindlichsten Formen gehalten, die Briefe Komaroff's an Naib Salar sind in persischer Sprache geschrieben und ebenfalls äußerst höflich, aber bestimmt. In der Denkschrift Tairoff's heißt es, Capitain Yate habe nach Ankunft der Russen in Taschkepri die Saryktürkmenen zum Eintritt in afghanische Kriegsdienste aufgefordert und denselben dafür eine Belohnung in Geld zugesagt, die Saryktürkmenen hätten diese Offerte aber abgelehnt. Aus der Denkschrift Tairoff's ergiebt sich ferner, daß die Afghanen vor Ankunft der Russen sich nur bei Aktepe gelagert hatten und zur Bewachung der Brücke bei Taschkepri lediglich täglich eine Compagnie nach dem linken Ufer des Kuschkflusses entsendeten, daselbst aber keinerlei Verschanzungen oder Befestigungen besetzt hielten.

* Wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, ist neuerdings von der türkischen Regierung ein deutscher Officier erbeten worden, um den türkischen Torpedodienst in den Dardanellen noch einmal zu inspiciren.

* Die „Politische Correspondenz" meldet aus Konstantinopel, 12. Mai: „Die Mehrzahl der hiesigen Botschafter und Gesandten hat bereits ihre Sommerfrische am Bosporus bezogen. Die russische Botschaft und die spanische Gesandtschaft besitzen in Bujukdere und die englische Botschaft in Therapia herrlich gelegene Sommerpalais. Die übrigen Botschafter und Gesandten, sowie deren Personale wohnen ebenfalls in diesen beiden Ortschaften, welche somit während des Sommers die ganze diplomatische Welt vereinigen. Bekanntlich hat der Sultan schon vor längerer Zeit der deutschen Botschaft ein großes Gartengrundstück in Therapia und im vorigen Jahre der österreichisch-ungarischen Botschaft einen großen, wunderschön zwischen Tenikioi und Therapia gelegenen Palast zum Geschenke gemacht. Die deutsche Regierung hat bereits angeordnet, daß der Bau der Sommerresidenz ihrer Botschaft auf diesem Grundstücke in Angriff genommen und bis April nächsten Jahres vollendet werden soll. Auch die österreichisch-ungarische Botschaft wird demnächst die Herstellung der erforderlichen Reparaturen an dem ihr zum Geschenke gemachten Palaste in Angriff nehmen, welche sehr beträchtliche sein werden, da der betreffende Palast seit vielen Jahren unbewohnt war."

* Unter der Ueberschrift „Krupp und Bange" bringt die französische Correspondenz der „Agence Havas" folgende Erzählung: „In Betreff der Bange'schen Riesenkanone erhalten wir aus Serbien eigenthümliche Berichte. Die alte Fabrik Cail hat bei der Lieferung für die serbische Artillerie über ihren gefürchteten Mitbewerber Krupp den Sieg davongetragen. Die näheren Umstände, welche bei dieser Entscheidung in Betracht kamen, gereichen der serbischen Regierung sowohl als auch der Gediegenheit der französischen Industrie zu großer Ehre. Der Oberst von Bange hatte 6½ Millionen, Krupp 11 Millionen verlangt. Kaum hatte Krupp von dem Preise seines Nebenbuhlers gehört, so ging er mit seiner Forderung auf fünf Millionen Francs herunter. Herr v. Bange, durch den serbischen Kriegsminister hiervon in Kenntniß gesetzt, erklärte, daß sein Haus in ehrlicher Weise seine 10 Proc. an dem Handel verdiene und sich auf irgend einen Abschlag nicht einlassen könne. Daraufhin bedachte sich die serbische Regierung keinen Augenblick, der Fabrik Cail, trotz des höhern Preises, ihren Auftrag zu übergeben. Um Krupp die Lieferung zum Preise von fünf Millionen zu ermöglichen und dadurch seinen Weltruf zu behaupten, wollte ihm die deutsche Regierung einen Zuschuß von anderthalb Millionen bewilligen. Der französischen Industrie ist es übrigens gelungen, das Uebergewicht Krupp's ins Wanken zu bringen, denn wiederum sind zwei Aufträge, einer von der rumänischen und einer von der mexicanischen Regierung, Krupp entgangen und Saint-Chamond und dem Creuzot zugedacht worden." Wie wenig glaubwürdig dieser Bericht ist, ergiebt sich schon aus der einen, von jedem zurechnungsfähigen Menschen sofort zu beurtheilenden Aufstellung, daß die deutsche Regierung anderthalb Millionen — oder auch nur einen Pfennig — habe opfern wollen, um dem Hause Krupp den Sieg über den französischen Nebenbuhler zu verschaffen.

* Mit gewaltiger Stimmenmehrheit hat das englische Unterhaus die Ausstattung der Prinzessin Beatrice mit einem Jahreseinkommen von 6000 Lstrl. (120,000 ℳ) angesichts ihrer demnächstigen Heirath mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg bewilligt. Sie ist die jüngste von der Königin Kindern, hat bis jetzt ihr verhältnißmäßig freudloses Leben in der Umgebung ihrer seit dem Tode des Prinz-Gemahls trauernden Mutter verbracht und verdient daher von Seiten der Volksvertretung um so mehr die Anerkennung, die ihren Geschwistern nicht versagt worden war. Ihre Heirath ist keine glänzende, denn ihr Auserkorener ist unbemittelt, steht ihr an Rang nicht gleich und vermehrt also in seiner Person die Reihe der prinzlichen Eidame aus Deutschland, die, „unterstützt von britischem Gelde sich in der Sonne des englischen Königthums wärmen", und, wie die ultraradicalen Blätter zu jammern nicht müde werden, dem hungernden John Bull das Brod aus dem Munde nehmen. Der Prinz von Wales soll daher die Verbindung ungern gesehen haben, indessen schickte er sich darein ebenso taktvoll, wie er den Marquis of Lorne als Schwager genehmigte; dasselbe gilt dem Vernehmen nach von der deutschen Kronprinzessin. Wenn Prinzessin Beatrice in ihrer Liebesheirath das Glück findet, welches sie hofft, so kann es dem englischen Volke gleichgiltig sein, ob ihr Bräutigam ein Herzog, ein Prinz oder ein Marquis ist. Außerdem schließt mit ihr das Capitel der Ausstattungen und der parlamentarischen Genehmigungen ab, denn wie Gladstone dem Hause mittheilte, soll baldmöglichst ein Ausschuß niedergesetzt werden, welcher alle zukünftigen Bewilligungen an Mitglieder der königlichen Familie festen und unabänderlichen